

Rede von Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln
Anlass: Empfang Tag & Gebet der Religionen "20 Jahre
Friedensverpflichtung"

Ort, Datum: Historisches Rathaus, 22.09.2026

Es gilt das gesprochen Wort!

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Religions- und
Glaubensgemeinschaften des Rates der Religionen, sehr
geehrte Mitglieder des Rates,
sehr geehrte Frau Reker,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

herzlich willkommen im Historischen Rathaus. Vielen Dank für
die einführende Musik.

Wir feiern heute 20 Jahre Kölner Friedensverpflichtung und
zugleich 20 Jahre Rat der Religionen. Ein Jubiläum, das vor
allem eines ist: ein Beleg für Vertrauen, für Dialogbereitschaft
und für gemeinsam getragene Verantwortung.

Zu Beginn möchte ich an einen Menschen erinnern, ohne den
wir heute nicht hier wären: unseren früheren Oberbürgermeister
Fritz Schramma. Er hatte die Idee zu einem Rat der Religionen
in Köln und er hat sie umgesetzt. Damit hat er eine dauerhafte
Grundlage für das friedliche Zusammenleben in unserer Stadt
geschaffen. Ich danke ihm posthum. Sein Vermächtnis lebt fort,
im Rat der Religionen und in der Kölner Friedensverpflichtung.

Ich bitte Sie, sich für eine Schweigeminute zu erheben.

Ich danke Ihnen.

Zwei Jahrzehnte lang hat der Rat der Religionen bewiesen, dass Unterschiede nicht trennen müssen. Sondern dass wir als Gemeinschaft stärker werden, wenn wir einander zuhören und den ehrlichen Dialog suchen.

Die Kölner Friedensverpflichtung ist dabei unser Kompass. Sie besagt, dass Religion niemals zur Spaltung missbraucht werden darf. Sie steht für Menschenwürde, für Mitmenschlichkeit, für Versöhnung.

Es ist keine Erklärung auf Papier geblieben. 2012 wurde mit dem Gebet der Religionen der interreligiöse Dialog erstmals sichtbar. Seit 2014 findet es bewusst am UN-Weltfriedenstag statt und nimmt die großen Konflikte unserer Zeit in den Blick. Nach Paris, nach der Kölner Silvesternacht, nach Hanau, nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel: Der Rat hat sich immer wieder klar positioniert – gegen Extremismus und Hass, für Demokratie und Menschenwürde. In Köln wird Religion gelebt, als Kraft für Frieden und Zusammenhalt.

Wir erleben seit Jahren, wie sehr internationale Konflikte und gesellschaftliche Spannungen bis in unseren Alltag hineinwirken. Gerade deshalb ist Ihre Arbeit heute wichtiger denn je.

Denn Frieden beginnt nicht zwischen Staaten, sondern zwischen Menschen – in der Nachbarschaft, in der Schule, im Gespräch miteinander. Der Rat der Religionen schafft dafür

Räume und macht immer wieder deutlich, dass Religionsfreiheit und gegenseitiger Respekt zusammengehören. Das zeigt sich jedes Jahr am 21. September, wenn Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen zum Weltfriedenstag gemeinsam beten. Auch heute Abend werden wir dieses Friedensgebet gemeinsam sprechen.

Köln ist seit Jahrhunderten eine Stadt, in der Religion das öffentliche Leben prägt. Heute leben hier Menschen aus rund 180 Nationen, es gibt etwa 130 Religions- und Glaubensgemeinschaften.

Am sichtbarsten ist das christliche Leben. Der Dom, die Kirchen, die karitativen Einrichtungen – sie haben unsere Stadtgeschichte geprägt. Jüdisches Leben gehört seit der Antike zu Köln, seine Gemeinde zählt zu den ältesten nördlich der Alpen. Trotz Verfolgung, trotz der Schoah, hat sie sich erneuert und ist heute wieder ein unverzichtbarer Teil unserer Stadt.

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat der Islam seinen festen Platz gefunden, mit Gemeinden, mit Moscheen, mit der Zentralmoschee in Ehrenfeld als sichtbarem Zeichen.

Und seit 2015 ist neues Leben hinzugekommen: die syrisch-orthodoxe und die ukrainisch-orthodoxe Gemeinde, die jesidische Gemeinschaft, Sikh- und Hindu-Gemeinschaften, altorientalische Kirchen. Sie alle bringen ihre Geschichte mit, ihre Hoffnungen, ihre Fragen an unsere Stadt.

Diese Vielfalt ist vor allem eine Chance. Sie verlangt die Bereitschaft, miteinander im Gespräch zu bleiben, auch wenn es schwierig wird. Dafür steht der Rat der Religionen seit zwanzig Jahren. Dafür danke ich Ihnen.

Trotz aller Unterschiede teilen wir dieselben Grundwerte: die Würde jedes Menschen, den Einsatz für Gerechtigkeit und Solidarität. Und ich glaube wir teilen noch etwas: Die tiefe Zuversicht, dass die Welt bestehen wird – und wir Krisen meistern werden. Vertrauen in Gott hilft dabei. Aber wir müssen auch alle etwas dafür tun.

Gerade jetzt, wo auch durch die Wahl in Berlin extremistische und spaltende Positionen gestärkt wurden, was viele jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger besorgt macht. Wir sind gefragt, für Mitmenschlichkeit und Zusammenhalt einzutreten.

Ausgrenzung ist kein Weg. Sondern immer wieder die Gemeinsamkeit zu finden. Und insofern ist unser Bündnis von unschätzbarem Wert.

Auch darum erneuern wir heute die Kölner Friedensverpflichtung sichtbar.

Wir unterzeichnen sie erneut und hängen sie hier in der Piazzetta aus, neben dem Original von 2006. Aus sieben Unterschriften von damals werden heute 25. Ein starkes Zeichen dafür, wie sehr der Rat der Religionen gewachsen ist.

Ich danke allen Mitgliedern, den Gründungsmitgliedern ebenso wie denen, die später dazugekommen sind. Mein besonderer Dank gilt all denjenigen, die Tag für Tag – oft im Stillen und ehrenamtlich – für Verständigung, Toleranz und ein respektvolles Miteinander arbeiten: in der Seelsorge, in der Jugendarbeit, in der Bildung. Sie tragen diese Haltung in unsere Stadtgesellschaft.

Ich wünsche uns für die weitere Arbeit im Rat der Religionen Kraft und Vertrauen, und den Mut, weiter Brücken zu bauen. Wir haben viel erreicht. Vieles liegt noch vor uns.

Herzlichen Glückwunsch zu 20 Jahren Kölner

Friedensverpflichtung und 20 Jahren Rat der Religionen!

Ich freue mich auf die weitere gemeinsame Arbeit.

Vielen Dank.